

28.10.12 | Trainingssystem

Die Pferdeflüsterin, von der auch Manager lernen

Andrea Kutsch hat bei Monty Roberts in den USA alles über Ross und Reiter gelernt. Von ihrem Trainingssystem der gewaltfreien und dauerhaften Verhaltensänderung können auch Manager lernen. *Von Ulrike Mau*

Mau

Eine Gruppe von Mädchen umringt sie, manche wollen Autogramme, andere ein Abschiedsfoto. Eines ist ihnen gemeinsam: Sie strahlen, weil sie offenbar etwas Besonderes erlebt haben. Auch die Frau in der Mitte lächelt. Das muss an der Sache liegen, die sie durch und durch beseelt.

Andrea Kutsch ist Pferdetrainerin und eine richtige Berühmtheit, nicht nur unter Pferdeleuten. Zahlreiche Auftritte im Fernsehen, Dokumentationen, Talkshows, Publikationen in der Presse und nicht zuletzt Tausende von Lehrgängen in Deutschland und in den USA haben der Wahlhamburgerin eine breite Öffentlichkeit beschert. In den vergangenen 15 Jahren hat Kutsch eine Trainingstechnik entwickelt, "Evidence-Based Equine Communication" (kurz EBEC) genannt, mit der sich gewaltfrei eine positiv-dauerhafte Verhaltensänderung beim Pferd entwickeln lässt.

Im Wesentlichen geht es darum, das Vertrauen des Pferdes zu gewinnen – ohne Zwangsmaßnahmen wie sie in der Arbeit mit Tieren üblich sind, wie die aktuelle Anzeige wegen Tierquälerei gegen Alexander Rath, den Reiter des Star-Pferdes Totilas zeigt. Dieses besondere Kommunikationssystem zwischen Mensch und Tier bildet das Herz der Lehre von Andrea Kutsch.

Die braun gebrannte 44-Jährige ist an diesem sonnigen Tag in Schenefeld auf dem Reitstall Friedrichshulde zu Gast, um im Rahmen eines Infotags über ihre Ziele, Erfahrungen, über Kommunikationsprozesse der Pferde und entsprechende Trainingskonzepte zu sprechen und diese schließlich live an einem Pferd vorzuführen.

Der Wunsch, Pferde besser verstehen zu können

Nachdem also die Jugend an der Reiterfront mit sichtlicher Freude ihre Lektion gelernt hat, kommen am Nachmittag die Erwachsenen zum Schnuppern, Zuhören und Staunen. Hier steht die Theorie deutlich stärker im Vordergrund und es werden in den kommenden Stunden viele, viele Fragen gestellt.

Zunächst erzählt Andrea Kutsch von ihren Anfängen: ein schwieriges Pony, das schon in der Kindheit den Wunsch in ihr aufkommen ließ, Pferde besser zu verstehen. Viel später, zwischenzeitlich war Kutsch in der Marktforschung tätig und wurde 1997 mit dem Albert Darboven Ideen-Förderpreis für erfolgreiche Jungunternehmerinnen ausgezeichnet, begann sie Rennpferde, die Probleme mit der Startmaschine haben, für den Polosport umzutrainieren. Dabei wurde das Gefühl, an Grenzen zu stoßen, und die damit einhergehende Unzufriedenheit immer stärker. Die Suche nach einem neuen Weg begann.

Irgendwann erzählte ihr der Hamburger Polospieler und -Trainer Thomas Winter von Monty Roberts, der sich in Amerika großer Popularität erfreut, weil er mit seiner gewaltfreien "Join Up"-Methode zahllose Problempferde kurieren konnte. Sofort war ihre Neugierde geweckt und sie beschloss, den Mann und seine Methoden kennenzulernen.

Vom amerikanischen Pferdeflüsterer lernen

Sie reiste in die Staaten, traf den "Pferdeflüsterer" – und blieb. Zehn Jahre arbeitete sie an der Seite von Monty Roberts, unterstützte ihn bei seinen Shows, bis sie genug erfahren hatte, um ihren eigenen Weg weiterzugehen. Parallel zur Praxis hatte sie sich immer intensiver der Wissenschaft zugewandt, um Erkenntnisse über neurobiologische und psychologische Prozesse sowie instinktive und konditionierte Verhaltensweisen des Pferdes in ihr ureigenes Trainingskonzept einfließen zu lassen. Dabei immer im Blick: die artgerechte Behandlung.

Eine entscheidende Einsicht ist beispielsweise, dass Pferde kein strategisches Gehirn haben. Das heißt, eventuelle Verhaltensauffälligkeiten entspringen keiner "Überlegung". Pferde widersetzen sich der Autorität ihres Besitzers, Reiters, Trainers also nicht "böswillig". Deswegen ist Bestrafen immer der falsche Weg, das Pferd wird nicht klug aus diesem menschlichen Verhalten.

Mehr noch: Alles, was Menschen mit den Pferden machen, ist gegen ihre Natur, "im Grunde genommen ein Albtraum für ein Fluchttier", erklärt Andrea Kutsch ihren Zuhörern, und "das heißt, alles muss antrainiert werden". Pferde sind Fluchttiere, Beutetiere und Herdentiere, nur unter Berücksichtigung ihrer instinktiven Eigenarten – also angstfrei – lässt sich die Dialogfähigkeit zwischen Pferd und Mensch herstellen.

Das Bewusstsein für Verhalten entdecken

Der nächste Schritt war 2006 die Gründung der Andrea Kutsch Akademie in Hamburg. Hier, sowie in Neu Anspach bei Frankfurt und San Diego in den USA vermittelt Kutsch ihr Trainingsprogramm in Lehrgängen, Tagesseminaren, Vorträgen und Informationsveranstaltungen. Nebenbei hat sie einen eigenen Bachelor-Studiengang der "Pferdekommunikation, Reit- und Trainingslehre" entwickelt und bislang mehr als 80 Abschlussarbeiten betreut.

"Jeder, der diese Arbeit mit Pferden erlernt, lernt auch viel über sich selbst", sagt sie. Ihre spürbare Begeisterung und Leidenschaft infiziert auch an diesem Tag die Gruppe. "Von Pferden können wir gewaltfreie Kommunikation erlernen, ein Bewusstsein für unser Verhalten entwickeln und die Möglichkeit zur Veränderung schaffen. Das Ego tritt in den Hintergrund, man lernt, auf den anderen einzugehen und eine gemeinschaftliche Lösung für Konflikte zu finden", sagt sie.

Letztendlich geht es um viel mehr, als Problempferde wieder gefügig zu machen. Kutsch arbeitet außerdem im Bereich Coaching mit Führungskräften und Managern, sie bietet Teambuildingworkshops an, alles unter der Prämisse, das Bewusstsein für bessere Kommunikation, Achtung vor der Kreatur und unsere Umwelt zu schärfen. Wenn es sich nur um Gutmenschen und Harmoniestreben handeln würde, hätte Andrea Kutsch nicht diesen enormen Erfolg auch in der Profi-Branche.

Teilnehmer marschieren in die große Reithalle

Mehr als 3000 Pferde hat sie seit 2006 für Paul Schockemöhle trainiert. Ein Großunternehmer wie der ehemalige Springreiter, der mit bis zu 4000 Pferden das weltweit größte Gestüt in Lewitz besitzt, ließe sich nicht auf eine artgerechte Methode ein, wenn es nicht auch wirtschaftlich effizient wäre.

"Wenn ich meine Pferde betrachte, nachdem Andrea Kutsch sie gearbeitet hat, sehe ich sofort, dass das Vertrauen zwischen Reiter und Pferd hergestellt wurde. Das ist vor allem für den späteren Sport von allergrößter Bedeutung. Denn jede große Leistung zwischen Reiter und Pferd basiert auf Vertrauen", sagt Schockemöhle.

Am Ende des Tages marschieren alle Teilnehmer hinter ihr her in die große Reithalle. In einem mit Gittern abgeteilten Rund-Gehege demonstriert die Kutsch, wie sensibel das (nicht unproblematische, wie wir erfahren) Pferd auf ihre Gesten, Geschwindigkeit und Verlangsamung reagiert. Schon nach wenigen Minuten ist das Band geschlossen, die Schimmelstute weicht nicht mehr von ihrer Seite. Die Zuschauer sind tief beeindruckt. Man tauscht sich aus, man will es spätestens jetzt richtig angehen, man spürt, dass hier eine richtungweisende Bewegung ins Rollen kommt. Gut für Pferde – und Menschen.

